



BEGRÜNBARER LÄRMSCHUTZ

Drei Ziele gleichzeitig erreichen

Lärmschutz in den Städten ist ein elementares Thema – genauso wichtig sind die Stadtbegrünung und die Luftverbesserung. Mit bepflanzbaren Lärmschutzwänden können diese drei Aufgaben in Einem erfüllt werden. Die natürliche Grünverkleidung dieser Wände ist nicht nur ein zusätzlicher Lärmstopper, sondern verbessert auch die Feinstaubbindung und damit die Luftqualität im Stadtbezirk. Zudem assimilieren die Pflanzen CO₂ und werten die Wand optisch auf: Durch ihren Charakter einer „grünen Hecke“ werden die Lärmschutzwände im Laufe der Zeit nicht mehr als Fremdkörper, sondern als Gestaltungselement wahrgenommen. Die natürliche Optik ist wesentlich angenehmer als grauer Beton oder Holzwände, die gerade im Außeneinsatz schnell verwittert aussehen. Praktisch: Graffiti-sprayer haben hier keine Chance, außerplanmäßige Reinigungskosten zu Lasten der Stadtkasse entfallen somit. Zwei Lärmschutzwände, die sich problemlos als solche begrünbaren Alleskönner einsetzen lassen, sind die „Koko Wall“ und die Wand „Öko“ von vegasonic. Zum Begrünen eignen sich unter anderem Efeu oder Wilder Wein an schattigen Plätzen; an sonnigen Standorten können es beispielsweise die Trompetenblume oder Knöterich sein. Beide Wände sind besonders geeignet zum Einsatz an vielbe-

fahrenen Straßen im innerstädtischen Bereich. Die „Koko Wall“ dämmt den Schall um 29 dB und reduziert Strömungsflüsse und Windgeschwindigkeiten. Die Kokosfasern bieten perfekten Halt für Kletterpflanzen und bleiben optisch lange frisch.

Die Lärmschutzwand „Öko“ besteht aus verzinkten Sicherheitszaunelementen, der Schall wird um ca. 30 dB gedämmt. Die 45 cm breite Lärmschutzwand bietet die Möglichkeit, zwischen intensiver (die Pflanzen werden in die Wand eingesetzt) und extensiver Begrünung zu wählen (die Gewächse werden vor dem Wandfuß in den Boden gepflanzt).

WEITERE INFORMATIONEN

*Manuela Tousain,
Telefon: (02871) 24414-66,
E-Mail: m.tousain@vegasonic.de*

INTERAMT.DE

Öffnung für alle Behörden

Das behördenübergreifende Stellenportal interamt.de steht ab sofort – in einer zweiten Ausbaustufe – allen Arbeitgebern und Bewerbern im öffentlichen Dienst zur Verfügung. „Wir schließen damit eine Lücke im Arbeitsmarkt des Behördensektors, der in besonderer Weise vom demografi-

schen Wandel und dem sich immer stärker abzeichnenden Personalmangel betroffen ist. Und auch jeder Bürger, der sich für Jobperspektiven im öffentlichen Dienst interessiert, kann ab sofort interamt.de nutzen“, sagte Volker Halsch, Leiter Marktmanagement Vivento, Deutsche Telekom AG, bei der Präsentation auf dem 13. Deutschen Verwaltungskongress „Effizienter Staat“. Als Personaldienstleister des Konzerns ist Vivento Betreiber und Initiator des Stellenportals des Öffentlichen Dienstes.

Bislang stand die Plattform, die im September 2008 als erstes verwaltungsübergreifendes Stellenportal in Betrieb ging und sich mit rund 13.000 Stellenangeboten im Jahr 2009 zu einem erfolgreichen Medium im Arbeitsmarkt des öffentlichen Dienstes entwickelt hat, ausschließlich für Kooperationspartner zur Verfügung. So war beispielsweise als erste Großstadt Deutschlands die Stadt Köln eine Kooperation mit Vivento zur Nutzung von interamt.de eingegangen. Mit rund 16.000 Beschäftigten ist die Stadt Köln einer der größten kommunalen Arbeitgeber in Nordrhein-Westfalen. Jedes Jahr suchen die Domstädter u.a. staatlich geprüfte Technikerinnen und Techniker, Ingenieurinnen und Ingenieure, Ärztinnen und Ärzte und IT-Fachpersonal, zum Beispiel Diplom-Wirtschaftsinformatiker/innen, aber auch Erzieherinnen und Erzieher sowie pädagogisches Fachpersonal für den Gefährdungsmeldungs-Sofort-Dienst (GSD) und den Allgemeinen-Sozialen-Dienst (ASD). Köln entschied sich für das Kooperationsmodell, weil es angeschlossenen Behörden und Kommunen über die eigentliche Rekrutierung hinaus die einfache und effiziente Abwicklung ihres Bewerbermanagements ermöglicht. Zu den Funktionalitäten gehören unter anderem eine flexible Reichweitereinstellung des Such- und Ausschreibungsbereiches von der behördeninternen bis hin zur externen Ausschreibung, wie auch eine individuelle Gestaltung des Stellenportals entsprechend dem eigenen Behördenauftritt.

Mit der nun vollzogenen Öffnung von interamt.de richtet sich Vivento vor allem an Kommunen und kleinere Gemeinden, die mit der unkomplizierten Nutzung von

interamt.de ihre Personalrekrutierung optimieren möchten. Mit dem einfachen Self-Service-Verfahren können diese nun ihre Stellenausschreibungen bei interamt.de einstellen und im gesamten Netzwerk nach Bewerbern suchen.

WEITERE INFORMATIONEN

*www.vivento.de, www.interamt.de,
www.effizienter-staat.de,
Stadt Köln, Personalamt,
Stefanie Liedke,
Telefon: (0221) 221-27107,
E-Mail: personaleinsatz@stadt-koeln.de*

PPP-Projekte

Hochtief erfolgreich

HOCHTIEF PPP Solutions hat im Januar den Auftrag für ein weiteres Public-Private-Partnership-(PPP-)Projekt erhalten: Das Unternehmen wird im bayerischen Höhenkirchen-Siegertsbrunn ein neues Gymnasium mit Turnhalle sowie Außen- und Sportanlagen planen, bauen und betreiben. Zudem übernimmt das Unternehmen die Zwischenfinanzierung des Projekts bis zum Abschluss der Bauarbeiten. Das Vertragsvolumen über die gesamte Laufzeit von 25 Jahren liegt bei etwa 50 Mio. Euro. Das Investitionsvolumen beträgt zirka 33 Mio. Euro.

Die Bauarbeiten, die im Mai begonnen haben, werden von HOCHTIEF Construction umgesetzt und etwa 20 Monate dauern. HOCHTIEF Facility Management wird die Bildungseinrichtung ab dem Schuljahr 2011/2012 betreiben und eine Fläche von etwa 15.500 Quadratmetern unterhalten. In der Schule werden knapp 1.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet.

HOCHTIEF PPP Solutions ist nun für insgesamt 92 Schulen in Deutschland, Großbritannien und Irland mit weit mehr als 60.000 Schülerinnen und Schülern verantwortlich. Das Portfolio des Unternehmens umfasst 26 PPP-Projekte in den Bereichen Soziale Infrastruktur sowie Straßen.

SANIERUNG MIT METHODE

Energiekonzept für ein Wohnquartier

Kommunen, die den Energieverbrauch im Gebäudesektor nachhaltig senken wollen, können über die Ebene des Einzelgebäudes hinaus agieren. Möglichkeiten bieten sich über Bebauungspläne oder als Anteilseigner an Energieversorgern und Wohnungsunternehmen. Im Stadtteil Rintheim erprobt die Stadt Karlsruhe modellhaft die Entwicklung eines Energiekonzeptes für ein gesamtes Quartier. Das BINE-Projektinfo „Integrales Energiekonzept für ein Wohnquartier“ (01/10) stellt den Rahmen, die methodischen Ansätze und die Einzelmaßnahmen vor. Grundlage des Energiekonzeptes ist eine umfassende Bestandsanalyse der sanierungsbedürftigen Wohngebäude aus den 1950er und 60er Jahren. Auf dieser Basis wurden Maßnahmen zur energetischen Verbesserung mit entsprechenden Investitionskosten beschrieben und in Dringlichkeitsstufen eingeordnet. Mit Hilfe eines Rechenmodells wurde dann die optimale Maßnahmenkombination zum Erreichen des Kostenminimums herausgefiltert. Parallel zur Modernisierung der Gebäude wird ein Nahwärmenetz aufgebaut. Insgesamt



BINE Informationsdienst ist ein Service von FIZ Karlsruhe und wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) gefördert.

sollen dadurch der Primärenergieeinsatz und die CO₂-Emissionen um über 80 Prozent reduziert werden. Das Quartiers-Energiekonzept für das Rintheimer Feld ist inzwischen fertig gestellt und das erste Gebäude saniert. Im Anschluss wird der Betrieb der Gebäude über drei Heizperioden kontinuierlich ausgewertet und optimiert. Das BINE-Projektinfo „Integrales Energiekonzept für ein Wohnquartier“ (01/10) ist kostenfrei beim BINE Informationsdienst des Fachinformationszentrums (FIZ) Karlsruhe erhältlich – im Internet unter www.bine.info oder telefonisch unter (0228) 92379-0.

REGENERATIVE ENERGIEN

Holz statt Strom

Seit dem 30. September 2009 ist in Meerbusch-Strümp eine modernisierte Wärmeversorgung für einen Schulkomplex am Fousnant-Platz in Betrieb. Neben dem hier realisierten Nahwärmeverbund zwischen der Martinus-Schule, der Raphael-Schule und der Turnhalle, der mit Wärme aus einer großen Holzpellettheizung gespeist wird, werden vom Contracting-Nehmer Gelsenwasser auch die Heizzentralen im Jugendhaus „Pappkarton“ und in der Musikschule am Kaustinenweg betrieben. Insgesamt hat die Gelsenwasser AG in Meerbusch so über 300.000 Euro in die Erneuerung der Heizungsanlagen und die Wärmeverteilung investiert. Insgesamt wurden dabei 200 Meter Wärmeleitung zwischen den Gebäuden verlegt, 80 Heizkörper verbaut und die alten, ausgebauten Nachtspeicheröfen ordnungsgemäß entsorgt. Die Wärmeerzeugung im Schulkomplex übernimmt jetzt eine 300 KW-Holzpellettheizung und eine 350 KW-Erdgasheizung, die an besonders kalten Tagen den zusätzlichen Wärmebedarf abdecken soll. Mit der Holzpellettheizung werden indes 75 Prozent der benötigten Wärmemenge von rund 900.000 kWh/Jahr produziert. Das Jugendzentrum und die Musikschule werden bis zur durch Gelsenwasser garantierten Erneuerung in den nächsten Jahren weiterhin mit effizienten Erdgasheizungen versorgt.